

De: regina faehrmann <reginafaehrmann@yahoo.fr>
Objet: 4. Rundbrief 2010
À: Verteiler
Date: Dimanche 18 avril 2010, 11h37 (GMT)

4. Rundbrief 2010 - Afrika

Liebe FreundInnen des Förderkreis AIDS Aufklärung e.V.

Diesmal schicke ich euch keinen nachträglichen Bericht, sondern Aufzeichnungen unmittelbar aus meiner Zeit in Kounkouyan. Solltet ihr mit dieser Änderung nicht einverstanden sein, dann schreibt mir das bitte.

Hier also in chronologischer Folge meine Aufzeichnungen:

8.04.10

Noch ist meine Zeit inb Kounkouyan nicht zu Ende, doch schon jetzt möchte ich euch erzählen, wie es uns bisher ergangen ist:

„Dissedahne“ (dieser Name wurde von mir nach Gehör aufgeschrieben und bedeutet in etwa: „wir sollten uns verstehen – wir sollten auf einen Nenner kommen“) heißt die neue Schattentheatergruppe, die mit unglaublichem Elan „Katjana“ einstudiert hat in den letzten 14 Tagen. Wieder änderte man den Namen unserer Aufklärungsgeschichte über FGM, weil die Dioula -, Mossi- oder Gourmantché Namen nicht geläufig sind hier, doch der Inhalt blieb im Wesentlichen derselbe. Neun Mitglieder der zahlreichen Familie Kotanabou haben alle Schwierigkeiten des völlig fremden Metiers Schattentheater so weit gemeistert, dass wir Morgen eine erste Aufführung vor den Peul wagen können. Meine Schwierigkeit war und ist der ständige Sprachwechsel. Unsere Hauptdarstellerin Kayaga (sie stammt aus Ghana) versteht nur Englisch, Oué, unser Übersetzer in die hier übliche Gourounsi Sprache Kassena, nur Französisch, und mit allen sieben übrigen Mitgliedern der Gruppe kann ich mich nur pantomimisch oder mit ÜbersetzerIn verständlich machen. Für mich ist's wie eine Wunder, dass wir dennoch so gut zusammenarbeiten konnten. Dabei gab es auch immer wieder Anlässe zum Lachen, z.B. wenn ich aus versehen im Trubel der Proben Aué in Englisch oder Kayaga in Französisch anredete, und sie mich nur mit großen Augen verständnislos anschauten, oder wenn ich als Europäerin sehr gut das erschütternde afrikanische Weinen vormachen konnte. Auch in dieser Version unserer Geschichte sterben Mutter und Kind an den Folgen von FGM und von der Authentizität der Darstellung hängt sehr ab, wie gut wir unser Publikum erreichen. Nabaré, der den Witwer spielt, ist ein großes darstellerisches Naturtalent, Gott sei Dank, Aué, Kayaga und Kaouyja nicht weniger und alle beherrschen die Handhabung der Stabsilhouetten unglaublich gut mit ihren von Schwielen bedeckten Händen: alle Mitglieder der Gruppe sind

seit ihrer Kindheit schwere körperliche, landwirtschaftliche Arbeit gewohnt.

Vor einer Woche ist Stefan bei uns im geräumigen Hof der Familie eingetroffen. Ich glaube, ich kann ohne Übertreibung sagen, dass wir eine sehr glückliche Zeit zusammen mit der Großfamilie erleben dürfen. Stefan ist seit Januar in Afrika unterwegs und hat sich den afrikanischen Lebensverhältnissen sehr gut anpassen können. Die Kinder und Erwachsenen sind uns im alltäglichen engen Miteinander sehr ans Herz gewachsen. Zur großen Freude der starken Männer des Hofes bringt Stefan ihnen nachmittags die Grundkenntnisse in Karate bei, und abends beteiligt er sich mit Trommeln am Überbrücken der Zeit für die Szenewechsel während unserer Proben.

Uns beiden war und ist das Erleben und Beobachten von Aués traditioneller Heilkunst wichtig und wir werden -so bin ich gewiss - mit großer Dankbarkeit nächste Woche hier Abschied nehmen. Dankbar bin ich auch, weil ich wohlbehalten diese Wochen erleben konnte. Nur eine heftige allergische Hautreaktion auf die zunehmende Hitze und ein glimpflich verlaufener Sturz vom Fahrrad machten mir zeitweise zu schaffen. Zwei sich jagende Hunde waren mir auf dem Weg nach Pô ins Fahrrad gelaufen.

12.04.10

Noch nie in all den Jahren habe ich in Afrika ein so abseits gelegenes, so traditionsgebundenes Peul Dorf erlebt. Kinder und Erwachsene umringten mich ängstlich vor Beginn der Vorstellung. Offenbar hatten sie noch nie einen weißen Menschen zu Besuch gehabt. Auf unser Spiel reagierten sie verhaltener, als unser Publikum sonst, aber durchaus positiv und ich hoffe und bete, dass der Älteste des Dorfes sein Versprechen halten und sich für die Abschaffung von FGM einsetzen wird. Dass die Exzision recht häufig dort heimlich praktiziert wird, ist ein offenes Geheimnis, so erfuhr ich in der Krankenstation von Kounkouyan.

Leider hatte Aué einen schweren Malariaanfall in den letzten Tagen, so dass wir nicht - wie geplant - drei, sondern nur zwei Vorstellungen vor unserer Abreise zustandebringen werden. Weil Aué ausfällt, müssen wir in neuer Besetzung das Stück einstudieren. Allerdings machte er vor seiner ersten Erkrankung noch einen sehr wichtigen Vorschlag: ich solle einen Dorfkönig als Stabsilhouette herstellen, damit eine neue letzte Szene hinzugefügt werden kann: nachdem die Beschneiderin ihr Messer weggeworfen hat und die Frauen singend und tanzend die Szene verlassen, erscheint der König mit seinem Griot, lässt Vater und Witwer von Katjana rufen und hört sich ihre gegensätzlichen Meinungen zur Exzision (FGM) an, ehe er den Brauch endgültig im Dorf verbietet.

15.04.10

Vorgestern haben wir eine Aufführung vor dem königlichen Hof von Kounkouyan trotz großer Widernisse erfolgreich zustande gebracht. Starke Windböen bewegten nicht nur die Stoffkörper der Stabsilhouetten, sondern zerrten auch so sehr an den Kulissen, dass sie festgehalten werden mussten.

Dadurch und durch andere Umstände verlängerten sich die Pausen zwischen den einzelnen Szenen. Dennoch reagierte das zahlreiche Publikum mit sehr starker Anteilnahme. Ich habe bei der Aufführung gefilmt und so ist es möglich, dass auch ihr bei guter Gelegenheit diese Anteilnahme und das Können der neuen Gruppe hören und sehen werdet. Die neue letzte Szene ist allerdings noch nicht gelungen. Vor der nächsten Aufführung – ohne mich – wird die Gruppe dafür speziell proben. Eine Vertrauensperson der Familie und von mir, Brahima Sankara (er ist Lehrer in Pô), wird das Geld unseres Vereins verwalten und per Internet über die weiteren Aufführungen berichten. Eine ist für ein 7 km von Kounkouyan entferntes Peul Dorf geplant, das die Gruppe mit Esel und Eselkarren erreichen will.

Soweit meine Aufzeichnungen aus der letzten Zeit. Als ich vorgestern Abend in Ouagadougou ankam, telefonierte ich mit Soeur Emilie. Leider hat sie unvorhergesehene Aufgaben übernehmen müssen. Deshalb haben wir unsere Zusammenarbeit auf den kommenden Winter verschoben ... und das wird hoffentlich ein letztes Verschieben sein!

So reise ich nächsten Dienstag nach Fada, statt – wie gehofft - erst mit Soeur Emilies Gruppe zu arbeiten. Vorher treffe ich noch den König von Boussouma, um zu erfahren, wie es „Niärauodo“, der Gruppe in Bollin/Boussouma inzwischen ergangen ist.

Vorgestern und gestern habe ich in meinen Mails gelesen, dass es bei euch endlich Frühling geworden ist und dabei bin ich ganz sehnsüchtig geworden. Doch zugleich bin ich glücklich über das gute Gelingen unserer Zusammenarbeit in Kounkouyan. Da kann mir selbst meine unangenehme Hitzeallergie wenig anhaben!

So seid wie immer herzlich begrüßt

von Regina